**„Behaltet das Leben lieb- trotz allem!“**

**Predigt 14.n.Trinitatis Reihe III-Bearb.2005**

**Markus 1,40-45**

**Emmingen/Pfrondorf 17.9.2017**

Jesus hat bereits mit seinem Wirken begonnen und die ersten Jünger berufen. Nun ist er in Galiläa unterwegs, predigt in den Synagogen, heilt Menschen.

In unserem heutigen Predigttext aus Markus 1, 40-45,

kommt nun ein Aussätziger, also mit heutigen Worten ein Leprakranker, auf ihn zu, es heißt:

***40 Und es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich reinigen.***

***41 Und es jammerte ihn, und er streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will's tun; sei rein!***

***42 Und alsbald wich der Aussatz von ihm, und er wurde rein.***

***43 Und Jesus bedrohte ihn und trieb ihn alsbald von sich***

***44 und sprach zu ihm: Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst; sondern geh hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis.***

***45 Er aber ging fort und fing an, viel davon zu reden und die Geschichte bekannt zu machen, sodass Jesus hinfort nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte; sondern er war draußen an einsamen Orten; und sie kamen zu ihm von allen Enden.***

Liebe Gemeinde,

„Aussatz“, „ aussätzig“-

Mit diesen Worten wird,

wie es im Duden-Universal-Wörterbuch steht, „eine in den Tropen und Subtropen verbreitete Infektionskrankheit,“ bezeichnet“, die besonders zu entstellenden Veränderungen der Haut führt.“

Daneben findet sich im Wörterbuch aber auch ein Hinweis auf die eigentliche, ursprüngliche Bedeutung des Wortes,

nämlich: „ausgesetzt, abgesondert“-

Das Wort „aussätzig“ drückt also nicht nur aus, dass ein Mensch an jener Krankheit leidet, die wir heute Lepra nennen.

Wenn ein Mensch „aussätzig“ ist, dann hat er zudem auch unter den gesellschaftlichen Folgen seiner Krankheit zu leiden:

 „Ausgeschlossen – abgesondert – ausgesetzt – aussätzig.“

Das bedeutet: Die betroffenen Menschen wurden aus der menschlichen wie der religiösen Gemeinschaft ausgeschlossen-

damals zur Zeit Jesu – wie auch bis heute in jenen Ländern, wo diese Krankheit noch vorkommt.

Sie mussten ihr Haus und ihre Familie verlassen – und außerhalb der Dörfer und Städte wohnen,

sie waren nun für alle anderen – unrein und gebrandmarkt,

man mied den Kontakt mit ihnen –

einesteils wegen der befürchteten Infektionsgefahr,

andernteils eben weil sie im ganz umfassenden Sinn- ausgeschlossene der menschlichen wie auch speziell der religiösen Gemeinschaft waren.

Wer eine solche schreckliche Krankheit bekam- der konnte jetzt nicht mehr dazugehören zum Volke Gottes,

ja, der wurde womöglich von Gott selbst dadurch gebrandmarkt, bestraft, ausgeschlossen.

Ein solcher Aussätziger, ein unberührbarer sozusagen, wagt es nun bei Jesus, dennoch näherzutreten.

Er hofft, dass hier einer ist, der den Kontakt mit ihm nicht scheut,

ja, er bringt darüber hinaus eine Hoffnung, eine Erwartung, einen Glauben mit,

er drückt es aus mit den Worten:

„Willst du, so kannst du mich reinigen.“

Er glaubt also: „Jesus kann mich reinigen“-

Reinigen, nicht nur äußerlich heilen von den Geschwüren und Verstümmelungen der Lepra,

sondern- umfassend reinigen von seinen Wunden und Verletzungen,

von der Einsamkeit des Ausgesetzt- und Gebrandmarkt-Seins.

Reinigen- zurückholen in das Leben, in die belebende Gemeinschaft der Mitmenschlichkeit,

zurückholen auch in die hoffnungs- und liebevolle Nähe Gottes.

Jesus stößt den Aussätzigen mit seinen Hoffnungen nicht zurück:

Für ihn ist es ja ein Kern seiner Verkündigung und seines Wirkens, dass Gottes Liebe allen Menschen gilt-

Und in ganz besonderer Weise den ausgeschlossenen und ausgegrenzten:

Den Aussätzigen, Blinden und Lahmen –

wie auch den Zöllnern, Prostituierten und anderen.

Er übersteigt also die gesellschaftliche und religiöse Konvention –

Und hat auch äußerlich keine Berührungsängste, auf diesen entstellten Menschen zuzugehen.

Stattdessen- nimmt er tief Anteil an dessen Schicksal,

wir lesen: „Und es jammerte ihn“-

in einigen Textüberlieferungen heißt es sogar: „Er wurde zornig.“

Er wurde zornig- nicht etwa auf den Aussätzigen, der es wagt, ihm nahezukommen,

sondern zornig auf die Mächte der Krankheit und des Todes, die diesen Menschen vom Leben ausschließen.

Jesus nimmt Anteil,

Jesus ergreift zornig Partei, wenn seine Menschengeschwister vom Leben ausgeschlossen werden,

wenn sie unter Wunden leiden müssen,

die sie gefangen halten und isolieren.

Er überwindet die Distanz, die den Kranken von der Gemeinschaft trennt – und geht auch körperlich auf ihn zu,

es heißt: „Er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: ‚Ich will’s tun; sei rein!“

Kein geheimnisvolles Heilungsritual wird hier erzählt- sondern ganz einfach und schlicht ein Berühren mit der Hand,

der unberührbare – wird vielleicht seit Jahren das erste Mal wieder berührt von einem anderen Menschen.

Und zu dieser Berührung- dann das befreiende, heilende Wort:

„Sei rein!“

„Sei rein, du bist befreit von dem, was dich gefangen gehalten hat,

du kannst- vielleicht auch mit bleibenden Wunden und Verletzungen- dennoch neu leben,

neu zurückkehren in die Gemeinschaft der hoffenden und lebenden.“

Es geht hier nicht nur um die wundersame Heilung einer rein körperlichen Krankheit –

Und es geht für uns auch nicht darum, Jesus eben als einen spektakulären Wunderheiler aus vergangenen Zeiten zu verehren.

Vielmehr- erleben wir hier bei ihm eine Kraft, die Menschen heilen, reinigen, ins Leben zurückholen kann:

→Ausgeschlossene, verwundete, verletzte Menschen.

→Kranke, die sich vielleicht nur als Belastung empfinden.

→Krank gewesene, die weiter die Spuren und Folgen ihrer Krankheit tragen- und sich weiter nur als beschränkt leistungsfähig empfinden.

→Menschen, die den Leistungsanforderungen und Zielen nicht mehr gerecht werden können, die an sie gestellt werden –

→Menschen, die fürchten müssen, aus der Gemeinschaft der Fitten und Leistungsfähigen herauszufallen –

Und dann zu den Verlierern, den gescheiterten,

den ausgeschlossenen – den ausgesetzten zu gehören.

→Menschen, die Situationen im Leben erlebt haben,

wo alles Mühen umsonst war und die Probleme trotz allem nicht zu lösen waren.

Jesus will sie alle zurückholen ins Leben –

Die ausgesetzten, die tatsächlich ausgeschlossenen- und auch die, die sich nur ausgeschlossen fühlen.

Er sagt einfach: „Sei rein!“

Das heißt: „Sei wieder unbelastet und frei!

Behalt das Leben lieb!

Du kannst hoffen, du kannst auch jetzt – leben und weitergehen,

du kannst weiter dabei sein in der Gemeinschaft aller Menschen –

Du bist ganz wichtig, und Gott schenkt dir Hoffnung, schenkt dir Kraft und Freude,

Gott will dir wieder Begegnungen und Erlebnisse schenken, die dich glücklich machen und dich weiterführen.“

„Sei rein!“-

Worte der Heilung sind das:

Eine Heilung, die alle Wunden und Verletzungen nicht ungeschehen macht,

Eine Heilung aber, die jenen Wunden ihre Kraft nimmt, unser Leben völlig auszufüllen und zu blockieren.

Heilung, die das schmerzhaft erlebte- zur Erfahrungen werden lässt:

Erfahrungen, die meist auch mit schweren Erinnerungen verknüpft sind,

die uns aber dennoch weiterführen,

die uns Einsichten und neues Verstehen schenken können:

Wunden, die jetzt aber- zu Narben werden,

mit denen man weiterleben kann- trotz dem, was im Gedächtnis vielleicht bleibt.

Wunden aus der Vergangenheit sind das eine-

Aktuelle Ängste, empfundene Bedrohungen in der Gegenwart das andere:

Das Gefühl zum Beispiel,

ausgeschlossen sein,

nicht mehr mitzukommen,

nicht mehr die erwartete Leistung bringen zu können-

diese Angst ist weit verbreitet.

→Die Angst vor einer schwere Krankheit,

→Die Befürchtung, Versagen und Scheitern zu erleben,

→Die Angst, wegen ungenügender Leistungsfähigkeit- oder auch trotz ungebrochener Leistungskraft den Arbeitsplatz verlieren zu können,

das sind Bedrohungen, die wohl viele empfinden-

bewusst oder unbewusst.

Bedrohungen und Ängste, die sich nicht verdrängen lassen,

und die auch noch nicht Vergangenheit, sondern durchaus weiter bedrängende Gegenwart sind,

denen wir aber die Hoffnung auf die heilenden Worte Jesu entgegensetzen können:

Kein Mensch ist ausgeschlossen vom Leben,

Gott kann und Gott will jedem Hoffnung und Kraft,

Selbstvertrauen und Lebensfreude schenken und erhalten –

Und wir als seine Kirche und Gemeinde haben den Auftrag und seine Vollmacht, für diese Lebensbotschaft einzustehen.

„Behalt das Leben lieb – kommt atmet auf, ihr könnt und dürft leben – trotz eurer Wunden, ja mit euren Wunden.“

Wunden der Vergangenheit-

wie auch die Bedrohungen der Gegenwart brauchen wir nicht verdrängen.

Jesus berührt das unberührbare-

Er heilt uns mit allem, was wir in uns und an uns tragen.

Heilung- kein Zauber, der alles belastende ungeschehen macht,

sonder Heilung- eine Kraft, die uns zwischen Vergangenheit und Zukunft, mitten in dieser schönen wie auch manchmal dunklen Welt- leben und hoffen lässt.

Geheilt und versöhnt – gelassen und dennoch mit Hoffnung zu leben, dieses Lebensgefühl spiegelt sich für mich auch in drei Texten wieder, die ich Ihnen noch weitergeben möchte:

**Zunächst ein Text von Dieter Schupp:**

*Öfter mal ‚nicht’ sagen können!*

*Unterlegenheitsgefühle loswerden.*

*Zugeben dürfen, bestimmte Dinge nicht zu schaffen.*

*Keine Furcht mehr zu haben vor dem,*

*was andere denken mögen.*

*Meine dünne Haut nicht verteidigen müssen.*

*Rosinen im Kopf haben.*

*Mit mir allein leben können.....*

*Müde sein dürfen.*

*Den Glauben an die Unmöglichkeit verlieren.*

*Nicht nur von Erinnerung leben müssen.*

*Fehler machen dürfen.*

*Sensibel sein dürfen.*

*Sich keinen Wunsch ausreden lassen.*

*Eine Heimat haben.*

*Nicht auf alles eine Antwort haben.*

*Selig sein.*

**Als zweites ein Gedicht von Rose Ausländer:**

*Wieder ein Morgen ohne Gespenster*

*Im Tau funkelt der Regenbogen*

*Als Zeichen der Versöhnung.*

*Du darfst dich freuen über den vollkommenen Bau der Rose*

*Darfst dich im grünen Labyrinth verlieren und wieder finden*

*In klarer Gestalt.*

*Du darfst ein Mensch sein - arglos.*

*Der Morgentraum erzählt dir Märchen*

*Du darfst die Dinge neu ordnen*

*Farben verteilen und wieder*

*‚schön’ sagen an diesem Morgen*

*Du Schöpfer und Geschöpf.*

**Und schließlich einige Verse von Jürgen Henkys aus unserem Gesangbuch:**

1. Herr, du hast mich angerührt. / Lange lag ich krank danieder, / aber nun - die Seele spürt: / Alte Kräfte kehren wieder. / Neue Tage leuchten mir. / Gott, du lebst. Ich danke dir!

2. Dank für deinen Trost, o Herr, / Dank selbst für die schlimmen Stunden, / da im aufgewühlten Meer / sinkend schon ich Halt gefunden. / Du hörst auch den stummen Schrei, / gehst im Dunkeln nicht vorbei.

3. Aus der Finsternis wird Tag. / Tau fällt, um das Land zu schmücken. / Sonne steigt und Lerchenschlag, / meinen Morgen zu beglücken. / Lobgesang durchströmt die Welt. / Du hast mich ins Licht gestellt.

4. Langer Nächte Unheilsschritt / muß mich nun nicht mehr erschrecken. / Um mich her das Schöpfungslied / soll sein Echo in mir wecken. / Neue Quellen öffnen sich. / Gott, du lebst. Ich lobe dich!

Amen.

Wir singen dieses Lied: 383,1-4